

SELON NOTRE REGARD



Wanderausstellung Kuratiert von Liberty Adrien

16. März – 24. April 2021

Auftakt am Institut français Berlin
Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 14–18 Uhr und Samstag: 11–15 Uhr

Eintritt frei

Anmeldung vorab: info.berlin@institutfrancais.de

Website

institutfrancais.de/selon-notre-regard

Kontakt für Medienvertreter*innen

KEINE AGENTUR

Future Lab Consultancy

Jenni Schmitt

jenni@keineagentur.info

+41 78 940 04 37

Medienmeldung

Vom 16. März bis 24. April 2021 findet am Institut français Berlin der Auftakt der von Liberty Adrien kuratierten Wanderausstellung **SELON NOTRE REGARD (So wie wir es sehen)** statt. Anschließend gastiert die Ausstellung in Tübingen, München, Köln, Düsseldorf, Hamburg, Prag und Budapest. Eine Podcast-Reihe sowie eine virtuelle Video-Tour ergänzen die Ausstellung.

Welche Emotionen löst die Betrachtung einer Landschaft, von Natur und unserer Umwelt aus? Nehmen wir Harmonie oder Chaos wahr? Fülle oder Zerbrechlichkeit? Entsteht das Gefühl von menschlicher Erhabenheit oder überkommt uns dabei die idyllische Schönheit der unberührten Natur und Ruhe? Oder erweckt die Betrachtung eine vertiefte Auseinandersetzung mit den sozialen Aspekten von Zivilisation und den Fallstricken unseres gegenwärtigen Zeitalters des Anthropozän? Und was ist dieses unsichtbare Band, das unsere Welt trotz allem zusammenhält?

Die von Liberty Adrien kuratierte Wanderausstellung SELON NOTRE REGARD (So wie wir es sehen) geht diesen Fragen nach und präsentiert filmische Arbeiten zeitgenössischer Kunst, darunter u.a. Lida Abdul, Edith Dekyndt, Anne-Charlotte Finel, Salomé Lamas und Raeda Sa'adeh. Die Videoarbeiten sind teilweise zum ersten Mal in Deutschland zu sehen und stammen aus zwei der größten öffentlichen Kunstsammlungen Frankreichs: Centre national des arts plastiques (CNAP) und Fonds régional d'art contemporain 49 Nord 6 Est (FRAC Lorraine).

Aus je unterschiedlichen kulturellen Perspektiven erforschen die ausgewählten Künstlerinnen unser weitreichendes Verhältnis zur Umwelt: in teilweise traumartigen wie surrealen Szenerien am Rande der Wirklichkeit, zwischen Himmel und Erde, in der einnehmenden Natur eines deutschen Waldes, in einem Panorama afghanischer Ruinen, am Rande einer schlafenden französischen Stadt oder im bewölkten New York.

Inmitten der Romantik jener Landschaften schwingen Melancholie und Fremdheit mit, dringen Emotionen um aktuelle Sorgen ein: die der Klimakrise, der politischen Konflikte und der Ungleichheiten, des Niedergangs städtischer Utopien und die der Frage nach der Position der Frau in der Gesellschaft. In diesem Moment des Oszillierens zwischen intensiver Poesie und harter Wirklichkeit wird die gesellschaftliche Tragweite und Dringlichkeit der individuellen künstlerischen Auseinandersetzungen umso sicht- und spürbarer.

Zum Auftakt der Wanderausstellung am Institut français Berlin wurden die Videoarbeiten zu einer raumgreifenden Skulptur arrangiert. Diese treten in einen Dialog und bilden so einen eigenen Kosmos. Sich darin zu bewegen, kommt einer immersiven Erfahrung gleich: In der Intimität dieser besonderen Ausstellungssituation reisen die Besucher*innen mitten ins Schmerzzentrum unserer Gegenwart und werden durch die Feinsinnigkeit der Arbeiten zugleich hoffnungsfroh in unsere Zukunft entlassen.

Weitere Informationen

SELON NOTRE REGARD (So wie wir es sehen) gastiert nach dem Auftakt in Berlin ab Ende April in weiteren Städten – in Tübingen, München, Köln, Düsseldorf und Hamburg sowie nach Prag und Budapest. Jeweils in einer neuen szenischen Inszenierung und in unterschiedlichen Konstellationen werden Videoarbeiten der Künstlerinnen Lida Abdul (*1973, Afghanistan), Mali Arun (*1987, Frankreich), Shirley Bruno (*1980, USA), Edith Dekyndt (*1960, Belgien), Rebecca Digne (*1982, Frankreich), Marguerite Duras (*1914, Vietnam – †1996, Frankreich), Anne-Charlotte Finel (*1986, Frankreich), Camille Henrot (*1978, Frankreich), Salomé Lamas (*1987, Portugal), Élodie Pong (*1966, USA), Raeda Sa'adeh (*1977, Palästina), Annelies Strba (*1947, Schweiz) und Ana Vaz (*1986, Brasilien) präsentiert.

Die Künstlerinnen respektive deren Arbeiten stammen aus den Sammlungen des Centre national des arts plastiques (CNAP) bzw. des Fonds régional d'art contemporain 49 Nord-6 Est (FRAC Lorraine).

Die Ausstellung ist eine Erweiterung der Forschung Liberty Adriens zur Geschichte der Werke von Künstlerinnen, die von 1791 bis heute für die nationale Kunstsammlung Frankreichs erworben wurden. SELON NOTRE REGARD (So wie wir es sehen) wurde mit der Unterstützung des Institut français in Paris (La Collection 2021) und des Institut français Deutschland realisiert.

SELON NOTRE REGARD (So wie wir es sehen)

Wanderausstellung kuratiert von Liberty Adrien
Auftakt am Institut français Berlin: 16. März – 24. April 2021
Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
Öffnungszeiten: Montag – Freitag: 14–18 Uhr und Samstag: 11–15 Uhr
Eintritt: frei
Anmeldung vorab: info.berlin@institutfrancais.de
Website: institutfrancais.de/selon-notre-regard

Partner*Innen der Ausstellung

Institut français in Paris (La Collection 2021)
Institut français Deutschland / Bureau des arts plastiques
Centre National des arts plastiques (CNAP)
Fonds régional d'art contemporain 49 Nord-6 Est (FRAC Lorraine)
Institut français Berlin, Köln, Düsseldorf, Hamburg, München und Paris sowie Prag und Budapest
Deutsch-Französisches Kulturinstitut Tübingen

L'ORÉAL
L'Oréal Deutschland

Zusätzliche Ausstellungsorte und Daten

7. Mai – 6. Juni 2021	Deutsch-Französisches Kulturinstitut Tübingen
17. Juni – 31. Juli 2021	Institut français München
3. – 26. September 2021	Institut français Köln
3. – 26. September 2021	Institut français Düsseldorf
17. September – 8. Oktober 2021 (tbc)	Institut français Budapest
1. – 31. Oktober 2021 (tbc)	Institut français Prag
26. November – 15. Dezember 2021	Institut français Hamburg

Alle Künstlerinnen und deren ausgewählte Arbeiten

Lida Abdul, *1973 in Kabul, Afghanistan, lebt und arbeitet in Kabul

What we saw upon awakening, 2006 – Farbfilm, Ton, 6:53'

Sammlung FRAC Lorraine

Ab sofort zu sehen im Institut français Berlin

Die afghanische Multimedia-Künstlerin Lida Abdul betrachtet sich selbst als Nomadin. Nach der sowjetischen Invasion im Jahr 1979 floh sie mit ihrer Familie aus Afghanistan, lebte als Geflüchtete in Indien und Deutschland, bevor sie in die USA immigrierte und dann nach Afghanistan zurückkehrte, um in Kabul zu leben. Ihre Filme, Videos und Installationen sind durchdrungen von Themen wie kulturelle Identität, Migration, Zerstörung und Vertreibung, die die jüngste Geschichte Afghanistans prägen. In ihren Arbeiten konzentriert sie sich häufig auf Körper und Landschaften und erforscht deren komplexes Zusammenspiel, um Begriffe wie Identität, Heimat, Exil und politischen Widerstand zu untersuchen. Lida Abdul interessiert sich für die Darstellung afghanischer Bürger*innen in den westlichen Medien, wo es üblich ist, Afghanistan nur im Kontext von Terror und Krieg darzustellen. Ihre Arbeiten sind Teil der öffentlichen Sammlungen u.a. des MoMA / Museum of Modern Art, New York; dem Solomon R. Guggenheim Museum, New York; FRAC / Fonds régional d'art contemporain de Lorraine, Metz; GAM Museum, Turin und der Devi Art Foundation, Indien.

Mali Arun, *1987 in Colmar, Frankreich, lebt und arbeitet in Paris

Paradisus, 2015 – Video, schwarz-weiß, TON, 9:27'

Sammlung CNAP

Mali Arun entwickelt eine zwischen Fiktion, Dokumentarkino und Kunstvideo angesiedelte Arbeit, die zugleich Räume am Rande, in Bewegung oder im Konflikt hinterfragt. Sie beobachtet auch den Körper, seine Geographien, seine Wünsche und Widersprüche. Sie hinterfragt die Art und Weise, wie der Mensch im Exil Durchgangsbereiche und Grenzzonen durchkämmt, Raum und Landschaft in Territorium verwandelt, indem er sie sich aneignet. Sie erforscht die Überzeugungen, Rituale und Mythen, auf die die Menschen angewiesen sind, um zu leben und zu überleben. Nach ihrem Studium an der École des Beaux-Arts von Paris, in Tianjin (China) und Brüssel (La Cambre) präsentiert sie ihre Filme auf zahlreichen Filmfestivals, darunter in Clermont-Ferrand, in Cabourg, in St. Petersburg, dem Côté Court in Pantin sowie an der Cinémathèque française und dem Festival Tous Courts in Aix-en Provence, wo sie sowohl den Preis der Jury „Le coup de coeur du jury“ beim Festival Point

Doc sowie die „Mention Spéciale“ beim Festival de Contis gewann. Sie verkauft ihre Filme an Arte und an das Programm Le Radi. 2019 präsentiert sie ihren Film „La maison à Visions du Réel, Nyon Gewinnerin des Sesterce d'Or Canton de Vaud, bester Film des internationalen Spielfilmwettbewerbs Burning Lights.

Shirley Bruno, *1980 in New York, USA, lebt in New York, Haïti und Paris
An Excavation of Us, 2017 – Video, schwarz-weiß, TON, 11:11'
Sammlung CNAP

Shirley Bruno ist eine haitianisch-amerikanische Filmmacherin, die in New York, Haiti und Frankreich arbeitet. In ihrer Arbeit greift sie auf ihr Erbe zurück, bewahrt und verschärft die Traditionen und Mythologien ihrer Vorfahren. Sie schafft moderne Mythen, die in der ungenauen Grenze zwischen der materiellen und der metaphysischen Welt, zwischen Dokumentation und Fiktion, zwischen kollektivem Gedächtnis und Geschichte, Vergänglichkeit offenbaren. Sie erforscht das Alltägliche, das Heilige und die intime Gewalt im tief verwurzelten Unausgesprochenen, die uns Generation um Generation verfolgt und prägt. Ihre Filme nehmen ihren Ausgangspunkt oft in vernachlässigter Geschichte, Gerüchten, Träumen, abergläubischen Überzeugungen sowie realen und imaginären Erinnerungen. Ihre Filme und Bilder wurden in folgenden Galerien, Museen und auf großen Filmfestivals gezeigt: Rencontres Internationales Paris/Berlin, Palais de Tokyo, Villa Médicis, Hammer Museum, MoMA, MAI, Triangle-Astérides France, National Gallery London, Maison Européenne de la Photographie, FRAC Dunkerque, Hong Kong International, Annecy Animation International Film Festival, bei dem ihr Film „An Excavation of Us“ mit dem Off-Limits-Preis ausgezeichnet wurde, usw.

Edith Dekyndt, *1960 in Ypres, Belgien, lebt und arbeitet in Berlin
One second of silence (Part 1, New-York), 2008 – Farbfilm, tonlos, 18:29'
Sammlung FRAC Lorraine
Ab sofort zu sehen im Institut français Berlin

Edith Dekyndt ist eine bildende Künstlerin aus Belgien, die für ihre Experimente mit Alltagsgegenständen bekannt ist, deren Transformationsprozess sie unter dem Einfluss der Zeit beobachtet. In einer poetischen, traumhaften Ästhetik hinterfragt sie visuelle Phänomene, die uns an der Grenze des Wahrnehmbaren umgeben. Ihre Werke erscheinen als körperliche und geistige Erfahrungen, die auf natürlichen Elementen oder Tatsachen beruhen, wie etwa die Reaktionen von Wasser oder Luft in verschiedenen Erscheinungsformen. Der Betrachtende wird eingeladen, loszulassen und in eine zeitlose und intime Erfahrung einzutauchen - zwischen Traum und Wirklichkeit, Vergänglichkeit und Zerbrechlichkeit, wie eine durchsichtige Fahne, die am Himmel schwebt und sich zusammen mit den Wolken verflüssigt. Edith Dekyndt hatte Einzelausstellungen in der Galerie VNH, Paris (2019), an der Unlimited Art Basel (2018), in der Carl Freedman Gallery, London (2017), im Wiels - Centre d'art contemporain, Brüssel, in der DAAD Galerie, Berlin (2016), im Le Consortium, Dijon (2015) und nahm an zahlreichen Gruppenausstellungen teil, darunter an der 57. Biennale von Venedig (2017), im Martin Gropius Bau, Berlin, Van Abbe Museum, Eindhoven (2016), SMAK, Gent, Akademie der Künste Berlin und am Skulpturenpark Köln (2015).

Marguerite Duras, *1914 in Gia Định, Vietnam, †1996 in Paris, Frankreich
Aurélia Steiner (Vancouver), 1979, – Video schwarz-weiß, Ton, 48'

Marguerite Duras ist eine große französische Schriftstellerin, Theaterautorin, Drehbuchautorin und Regisseurin. Aus dem Mangel zu sehen geben: das ist zweifellos die obsessive Suche der Filme von Marguerite Duras. Wie ihre Erzählungen und Romane erforschen sie die Abwesenheit (Abwesenheit des Anderen, Abwesenheit von Bedeutung). Wenn Marguerite Duras einige ihrer Geschichten auf die Leinwand brachte, so hat dieser Film von 1979 keinen autonomen Text als Ursprung. Das Geschriebene wird unter die Bilder oder über sie hinaus eingefügt; es begleitet sie nie. Tatsächlich leitet dieser Kurzfilm einen Übergang ein: Er geht in der Dissoziation zwischen Bild und Ton weiter als Werke mit einer klassischen Erzählstruktur. *Aurélia Steiner (Vancouver)* beginnt mit einem Riss im Stein. Dann erscheint der Horizont. Eine zerbrechliche und sanfte Stimme erhebt sich: „Ich liebe dich, über meine Kräfte hinaus. Ich kenne Sie nicht.“ Beschwörung gräbt sie in den Film ihres Rätsels und untergräbt jedes seiner Bilder: Ufer, Wolken, Bäume. So viele Orte ohne Ursprung oder Bezug. „Ich bin schön, so schön, ein Fremder für mich selbst zu sein.“ Entführt durch diese schwankenden Identitäten und durch die Vereinigung aller Zeiten, wird der Text von einer mehrfachen Stimme getragen, durch die die Geister einer jüdischen Familie über drei Generationen hinweg hindurchgehen.

Rebecca Digne, *1982 in Marseille, Frankreich – lebt und arbeitet in Paris
Tracer le vidéo, 2017 – Video schwarz-weiß, tonlos, 8'
Sammlung CNAP

In Anbetracht des Wesens des Mediums und der Schönheit des Kornes eines 16mm- oder Super8-Films ist Rebecca Digne ständig mit Film-Werkzeug konfrontiert. Dieses face-to-face mit dem technologischen Apparat geschah nicht mit dem Medium Video, sondern durch das Prisma historischer und theoretischer Referenzen, die dem Kino eigen sind. Unvermeidlich wurden Robert Bressons „Noten zum Kinematographen“, eine Sammlung an Gedanken und Aphorismen, zur Grundlage des Korpus ausgewählter Bilder und Prozesse in Rebecca Dignes Filmen: der ständige Austausch zwischen Theorie und Praxis, das Denken in Bewegung in Bezug auf das verwendete Medium, die Suche nach einer unauffindbaren Harmonie, die Betrachtung einer Welt, die ständig durch Bilder metaphorisiert wird... (Marianne Derrien). Ihre Arbeiten wurden in vielen Museen und Kunstzentren ausgestellt, darunter im Palais de Tokyo in Paris, Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, Musée d'Art Moderne André Malraux, Musée des Abattoirs in Toulouse, Villa Medici in Rom, Palazzo Strozzi in Florenz, Centre d'art d'Amilly, Stiftung Memmo in Rom, Institut Français der Niederlanden, usw.

Anne-Charlotte Finel, *1986 in Paris, Frankreich, lebt und arbeitet in Paris
Entre chien et loup, 2015 – Farbfilm, Ton, 5:44'
Sammlung CNAP
Ab sofort zu sehen im Institut français Berlin

Anne-Charlotte Finel ist eine französische Videokünstlerin, die zu den aufstrebenden Figuren des bewegten Bildes zählt. Sie arbeitet in einem permanenten Zwischenraum: „Ich drehe

meine Videos in der Nacht, der Morgen- und der Abenddämmerung, zur schicksalhaften Stunde." Eine nicht greifbare und geheimnisvolle Zeit, in der alles in der Schwebeliege ist. Dieser Zwischenraum ist auch geografisch, an der Grenze zwischen Stadt und Land. Eine transitorische Landschaft, die mit dem Blick zu durchqueren ist und in dem Schaffen der Künstlerin wiederkehrt. Sie versucht, "Bilder zu kreieren, die sich von einer zu rohen und zu definierten Realität entfernen", langsame, fast traumähnliche Bilder, in der Art eines abstrakten Motivs. Sie wurde 2015 mit dem Filmpreis der Fondation François Sommer und 2016 mit dem Prix du Conseil Départemental des Hauts-de-Seine im Salon de Montrouge ausgezeichnet. Sie hatte Einzelausstellungen in der Galerie Edouard Manet (Gennevilliers), der Galerie Jousse Entreprise (Paris), den Ateliers Vortex (Dijon), dem Centre d'art Le Lait (Albi), The Chimney (New York) und in fünf Städten Russlands in Partnerschaft mit dem Institut français Sankt Petersburg. Ihre Arbeiten wurden in Gruppenausstellungen im Palais de Tokyo sowie international (Mexiko, Australien, Hongkong, Italien, Deutschland, Japan und den USA) gezeigt.

Camille Henrot, *1978 in Paris, Frankreich, lebt und arbeitet in Paris und New York
Cynopolis, 2007-2009 – Farbfilm, Ton, 13:06'
Sammlung CNAP

Die Praxis des französischen Künstlerin Camille Henrot entwickelt sich nahtlos zwischen Kino, Malerei, Zeichnung, Skulptur und Installation weiter. Die Künstlerin bezieht sich auf Selbsthilfe, Online-Gebrauchtmärkte, Kulturanthropologie, Literatur, Psychoanalyse und soziale Medien, um zu hinterfragen, was es bedeutet, sowohl Privatperson als auch globales Subjekt zu sein. Henrot interessiert sich für die Konfrontation emotionaler und politischer Themen und untersucht, wie Ideologie, Globalisierung, Überzeugungen und neue Medien zusammenwirken, um ein Umfeld struktureller Angst zu schaffen. In ihrer Videoarbeit "Cynopolis" folgt eine Kamera einem Rudel streunender Hunde, die Saqqarah, den Standort der ersten Pyramide Ägyptens, übernommen haben. Der Schnitt stellt diese Bilder parallel zu denen archäologischer Ausgrabungen, die die Bewegungen der Arbeiter auf der Restaurierungsstätte der Pyramide sowie die Gesten von Frauen beim Sortieren von Plastiktüten auf der Kairoer Mülldeponie zeigen. Ein Stipendium des Smithsonian Institute ermöglichte es ihr, 2013 ihren Film „Grosse Fatigue“ zu drehen, für den sie auf der 55. Biennale von Venedig mit dem Silbernen Löwen ausgezeichnet wurde. Sie erhielt 2014 den Nam June Paik Award und 2015 den Edvard Munch Award. 2017 erhielt Frau Henrot einen Carte Blanche im Palais de Tokyo in Paris.

Salomé Lamas, *1987 in Lissabon, Portugal, lebt und arbeitet in Lissabon
A TORRE / THE TOWER, 2015 – Farbfilm, Ton, 8'
Sammlung CNAP
Ab sofort zu sehen im Institut français Berlin

Salomé Lamas ist eine Filmemacherin, deren Werk sich an der schmalen Grenze zwischen Dokumentarfilm und Fiktion entlang bewegt und in einer fruchtbaren Belagerung des "Niemandlandes" die kritische Praxis der "Parafiktion" erforscht. Anstatt sich konventionell an der Peripherie zwischen Kino und bildender Kunst anzusiedeln, hat Lamas versucht, sich diese Sprachen zu eigen zu machen, indem sie konventionelle Methoden der Filmproduktion,

Ausstellungsweisen und verschiedene Formen des filmischen und künstlerischen ästhetischen Ausdrucks in Frage stellt. Diese Werke der bearbeiteten Ethnographie zeigen ein Interesse an der intrinsischen Beziehung zwischen Erzählung, Erinnerung und Geschichte, während sie das bewegte Bild nutzen, um verdrängte, scheinbar nicht darstellbare oder historisch unsichtbare Traumata zu erforschen - von den Schrecken der kolonialen Gewalt bis hin zu den globalen Kapitulandschaft. Ihre Arbeiten wurden in Kunsthäusern und auf Filmfestivals wie der Berlinale, dem Museo Arte Reina Sofia, dem Cinema du Réel, dem MoMA, dem Museo Guggenheim Bilbao und dem Harvard Film Archive präsentiert, Museum of Moving Images NY, Fid Marseille, Arsenal Institut für Film und Videokunst, Viennale, Tate Modern, ausgestellt. Lamas hat Stipendien erhalten u.a. vom Gardner Film Study Center der Harvard University, der Rockefeller Foundation, der Brown Foundation sowie dem Sundance Institute.

Élodie Pong, *1966 in Boston, USA, lebt und arbeitet in Zürich
Untitled (Plan For Victory), 2006 – Farbfilm, Ton, 1:21'
Sammlung FRAC Lorraine

Für Élodie Pong ist es wesentlich, die verschiedenen Bedeutungsschichten aufeinanderprallen zu lassen. Mit dem Bild der Lawine führt sie uns zurück zum vorherrschenden katastrophalen Diskurs über das Klima und stellt ihr Video in eine Reflexion über die Markierung von Territorien, von ihrer Annexion bis zu ihrer Beherrschung. Indem Élodie Pong die ideologische Last der Parole mit der Kraft der Natur konfrontiert, bringt sie die Zeit der Niederlage zum Ausdruck, die Zeit, in der alles zusammenbrechen kann, in der nichts aufrechterhalten wird. In dieser zeitgenössischen Ruine, in der Propaganda und politische Herrschaft keinen Widerstand leisten, zeigt das Video *Untitled (Plan for Victory)* die Zerbrechlichkeit der Ideale und ihrer Grundlagen auf. Sie konzentriert sich auf einen militärischen Ausdruck, den die Bush-Administration während des Dritten Golfkriegs verwendete. In massenmedialen Gesellschaften kommunizieren Politik und Werbung vor allem über Slogans. Ausgehend von diesen kulturellen Umkehrungen zeigt Élodie Pong die Tragödie der Zukunft der Welt auf. Der formale Einsatz von Tagging - eine urbane und illegale Praxis, die zwischen Forderung und Vandalismus schwankt - entschärft einen ganzen Bereich von Informationen, der durch eine Flut des Mediendiskurses geregelt und reguliert wird.

Raeda Sa'adeh, *1977 in Um el-Fahem, Palästina, lebt und arbeitet in Jerusalem
Vacuum, 2007 – 2-Kanal-Videoinstallation, Farbe, Ton, 17'
Sammlung FRAC Lorraine
Ab sofort zu sehen im Institut français Berlin

Raeda Saadeh befasst sich in ihren Arbeiten mit den Querschnittsthemen der Identität, insbesondere der der palästinensischen Frauen im Kontext der Besatzung. Mit Humor und Eleganz ist sie Zeugin vielfältiger Paradoxien, Ironie und Frustrationen des täglichen Lebens in ihrem Heimatland. Von verschiedenen Einflüssen inspiriert, bietet sie ein vielfältiges, lustiges und subversives Werk. In ihren Fotografien und Performances, die den Einsatz des weiblichen Körpers in den Mittelpunkt stellen, nutzt sie häufig die Bühne, um die politischen und geschlechtsspezifischen Fragen zu untersuchen, die die palästinensische Gesellschaft

durchziehen. In dem Video Vacuum saugt die Künstlerin immer wieder auf einem Wüstenberg zwischen Jericho und dem Toten Meer. Die Eitelkeit und Absurdität der Geste, eine Anspielung auf den Helden der griechischen Mythologie Sisyphos, bezieht sich auf das Leben in Palästina. Sie hat an zahlreichen Ausstellungen auf der ganzen Welt teilgenommen, wie z.B. "Les Rencontres d'Arles" (2002, 2013), "Fluid Form II", Busan Museum of Art, Seoul, Korea (2014); "Licht aus dem Nahen Osten", Victoria & Albert Museum, London (2012); "Beyond the Last Sky - Zeitgenössische palästinensische Fotografie und Video"; etc.

Annelies Strba, *1947 in Zürich, Schweiz, lebt und arbeitet in Zürich

Frances and the Elves, 2004 – Farbfilm, Ton, 13:13'

Sammlung CNAP

In den letzten zwei Jahrzehnten hat Annelies Strba unter Verwendung von Fotografie, digitalen Medien und Film eine zusammenhängende Chronik entwickelt. Sowohl Kosmologie als auch Märchen, Strbas Werke sind gleichermaßen persönliche und poetisch abstrakte Dokumente jener, die ihr physisches und emotionales Leben bestimmt haben. In ihren Porträts sind die Menschen entweder in intime häusliche Situationen eingetaucht - in das Chaos unordentlicher Räume, am Esstisch sitzend, die Haare kämmend, schlafend - oder verlieren sich in der Natur. Sie sind meist in der Nähe ihrer Familienhäuser in den Vororten Zürichs oder in den Schweizer Bergen gefangen, wo sie viele Wochenenden und Ferien verbringen. Alles in allem ist die erzählte Geschichte, ein zutiefst persönlicher Bericht über verwobene Leben, sich verändernde Beziehungen, Erinnerungen, Reaktionen, wie sie sich im Laufe der Zeit abspielen, und die nostalgische Erkenntnis, dass alles einem ständigen Wandel unterworfen ist. Die durch Farbsättigung und Lichtintensität bearbeiteten Bilder schaffen halluzinatorische Atmosphären, zwischen Realität und Fiktion.

Ana Vaz, *1986 in Brasilia, Brasilien, lebt und arbeitet in Lissabon

Há Terra!, 2016 – Farbfilm, Ton, 12:47'

Sammlung CNAP

Ana Vaz ist eine Künstlerin und Filmemacherin, deren Filme, Installationen und Performances die komplexen Beziehungen zwischen hybriden Umgebungen, Territorien und Geschichten erforschen und dabei die Grenzen unserer Wahrnehmung zurückdrängen. Ihre Werke reagieren damit auf das koloniale Erbe Brasiliens und die Umweltzerstörung. Sie erforschen die Beziehung zwischen dem Selbst und dem Anderen, zwischen Mythos und Geschichte, anhand verschiedener Zeichen sowie filmischer und literarischer Archive. Ihre Filme wurden auf Filmfestivals und in Institutionen wie der Tate Modern, Palais de Tokyo, Jeu de Paume, New York Film Festival, TIFF Wavelengths, BFI, Cinéma du Réel, TABAKALERA, Courtisane usw. international präsentiert. Ana Vaz ist zusammen mit Tristan Bera, Nuno da Luz, Elida Hoëg und Clémence Seurat ebenfalls Gründungsmitglied des Kollektivs COYOTE, einer interdisziplinären Gruppe, die auf den Gebieten der Ökologie, Ethnologie und Politikwissenschaft über eine Reihe von quer verlaufender Plattformen arbeitet. Im Jahr 2015 erhielt sie den Kazuko Trust Award der Film Society of Lincoln Center als Anerkennung für künstlerische Exzellenz und Innovation in ihrem Werk bewegter Bilder.

Zur Kuratorin Liberty Adrien

Die Französin **Liberty Adrien**, *1987 in Paris, lebt und arbeitet als unabhängige Kuratorin, Historikerin und Kunstkritikerin in Berlin und Paris. 2015 gründete sie das Kunstzentrum «Âme nue» in Hamburg, das sich nach wie vor dem Zeigen zeitgenössischer Kunstproduktion widmet. Als Gewinnerin des kuratorischen Forschungsstipendiums des Centre National des arts plastiques (CNAP) (2016 für ihre Studie über “Die Geschichte der Werke von Künstlerinnen, die von 1791 bis heute für die nationale Kunstsammlung Frankreichs erworben wurden”) arbeitet sie heute eng mit dem CNAP zusammen, um Künstlerinnen aus den nationalen Kunstsammlungen Frankreichs respektive deren Kunstschaffen auch im Ausland sichtbar zu machen. Liberty Adrien initiierte 2018 den Künstlerbuch- und Kunstverlagssalon STAPLED. Sie ist Mitbegründerin der Künstlerateliers “Âme nue” in Paris und der Online-Kunstbuchhandlung Liberty Matters Books. Außerdem arbeitet sie als Online-Redakteurin für den Kunstbuchverlag Hatje Cantz.

Über das Institut français Deutschland

Das **Institut français Deutschland** (IFA), angegliedert an die Französische Botschaft in Berlin, ist für die Umsetzung der auswärtigen Kulturpolitik Frankreichs in Deutschland verantwortlich. Zu seinen wichtigsten Aufgaben gehören die Förderung der französischen Sprache und Kultur, die akademische Zusammenarbeit und der künstlerische Austausch. Es vereint 11 Institut français an insgesamt 14 Standorten. Zu den 13 deutsch-französischen Kulturzentren unterhält es enge Beziehungen. Die vier Handlungsschwerpunkte des Institut français Deutschland sind: das künstlerische Schaffen, Expertentreffen, Innovation und die französische Sprache.

institutfrancais.de

Zusätzliches Programm

Podcast

Zur Ausstellung erscheinen auf der Website des Institut français Deutschland. Folgen einer Podcast-Reihe mit Gesprächen, die Liberty Adrien mit Anne-Charlotte Finel, Edith Dekyndt, Salomé Lamas und Raeda Saadeh (Künstlerinnen der Ausstellung), Pascale Cassagnau (Kunsthistorikerin und Kunstkritikerin, Leiterin audiovisuelle Medien und neue Medien CNAP) sowie Fanny Gonnella (Direktorin FRAC Lorraine) führte. Die Gespräche werden in französischer Sprache publiziert, die Podcast-Folgen mit Salomé Lamas und Raeda Saadeh erscheinen in englischer Sprache.

institutfrancais.de/selon-notre-regard

Virtuelle Tour

Zur Ausstellung erscheint ein Video mit vertieften Angaben zu den einzelnen Arbeiten von der Kuratorin Liberty Adrien sowie Einblicken in die Szenerie am Institut français Berlin. Das Video wird mit einer Länge von circa 7 Minuten in französischer Sprache mit deutschen Untertiteln auf der Website des Institut français Deutschland zugänglich sein.

institutfrancais.de/selon-notre-regard

Social Media: Kurztext Und Accounts

Kurztext englisch

The exhibition SELON NOTRE REGARD curated by @liberty.adrien is an exploration of the relationship between humans and nature through five video works from the @cnapfr & @fracloiraine collections, by artists #lidaabdul #edithdekyndt @annecharlottefinel @salomelamas @raedasaadeh

Supported by the Institut français à Paris (La Collection 2021), Institut français Deutschland, @bureauesartsplastiques and L'Oréal Deutschland.

Presented at Institut français Berlin till the 24. April 2021, the show will travel to @icfa_tuebingen (Mai), @institut.francais.muenchen (June, July), @ifduesseldorf & Institut français Köln, Prag & Budapest (September), as well as @institutfrançais_hambourg (December)

Kurztext deutsch

Die von @liberty.adrien kuratierte Ausstellung SELON NOTRE REGARD erkundet die Beziehung zwischen Mensch und Natur anhand von fünf Videoarbeiten aus den Sammlungen des @cnapfr & @fracloiraine – mit dabei sind Werke der Künstlerinnen #lidaabdul #edithdekyndt @annecharlottefinel @salomelamas und @raedasaadeh

Unterstützt wird SELON NOTRE REGARD durch das Institut français à Paris (La Collection 2021), Institut français Deutschland, @bureauesartsplastiques sowie L'Oréal Deutschland.

Nach dem Auftakt am Institut français Berlin, gastiert die Ausstellung ab Ende April an folgenden Orten: @icfa_tuebingen (Mai), @institut.francais.muenchen (Juni, Juli), @ifduesseldorf & Institut français Köln, Prag & Budapest (September) und @institutfrançais_hambourg (Dezember)

Hashtags

#SelonNotreRegard #Institutfrançais #LibertyAdrien

#asweseeit #sowiewiressehen #videoart #videoartexhibition #womenartists #womencurators #berlin #berlinkunst #berlinartshow #edithdekyndt #annecharlottefinel #salomelamas #raedasaadeh #lidaabdul #paris #cnap #fracloiraine #kulturnatur #futurenow #libertyadrien

Accounts

Liberty Adrien	@liberty.adrien
Institut français Deutschland	#institutfrançaisdeutschland
Bureaux des Arts plastiques	@bureaudesartsplastiques
Institut Français À Paris	@if_officiel
Institut Français Berlin	@ifkudamm
CNAP	@cnapfr
FRAC Lorraine	@fraclorraine
Institut Français München	@institut.français.muenchen
Institut Français Hamburg	@institutfrançais_hambourg
Institut Français Tübingen	@icfa_tuebingen
Institut Français Düsseldorf	@ifduesseldorf
Institut Français Köln	#institutfrançais köln
Keine Agentur	@futurelab_keineagentur
	@jennismitt
	@andrealuciabrun
Lida Abdul	#lidaabdul
Mali Arun	#maliarun
Shirley Bruno	@lafillebenjamine
Edith Dekyndt	#edithdekyndt
Marguerite Duras	#margueriteduras
Rebecca Digne	@rebeccadigne
Anne-Charlotte Finel	@annecharlottefinel
Camille Henrot	@coelocanthe
Salomé Lamas	@salomelamas
Élodie Pong	@pong_elodie
Raeda Sa'adeh	@raedasaadeh
Annelies Strba	@anneliesstrba
Ana Vaz	@atelieanavaz
Andrée Chéhid	#andreechedid

Abbildungen und Bildcredits

Ausstellungsansichten Institut français Berlin

Fotografien: Liberty Adrien

Download:

drive.infomaniak.com/app/share/187584/7df9e563-17c5-4f43-8b86-56a4fe61e844

left: LIDA ABDUL

What we saw upon awakening, 2006

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© L. Abdul

right: RAEDA SA'ADEH

Vacuum, 2007

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© R. Sa'adeh



left: SALOMÉ LAMAS

A Torre, 2015

FNAC 2017-0387, Centre national des arts plastiques
Paris-La Défense (France)

© CNAP

right: LIDA ABDUL

What we saw upon awakening, 2006

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© L. Abdul



left: LIDA ABDUL

What we saw upon awakening, 2006

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© L. Abdul

right: RAEDA SA'ADEH

Vacuum, 2007

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© R. Sa'adeh



Werke der Ausstellung

Download:

drive.infomaniak.com/app/share/187584/7df9e563-17c5-4f43-8b86-56a4fe61e844

LIDA ABDUL

What we saw upon awakening, 2006

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

Photo : Lida Abdul

© L. Abdul



EDITH DEKYNDT

One second of silence

(Part 1, New-York), 2008

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

© E. Dekyndt



ANNE-CHARLOTTE FINEL

Entre Chien et Loup, 2015

FNAC 2017-0578, Centre national des arts plastiques
Paris-La Défense (France)

© CNAP



SALOMÉ LAMAS

A Torre, 2015

FNAC 2017-0387, Centre national des arts plastiques
Paris-La Défense (France)

© CNAP



RAEDA SA'ADEH

Vacuum, 2007

Collection 49 Nord 6 Est – Frac Lorraine, Metz (FR)

Photo : Raeda Sa'adeh

© R. Sa'adeh



SELON NOTRE REGARD

Wanderausstellung

Kuratiert von Liberty Adrien

16. März – 24. April 2021

Auftakt am Institut français Berlin

Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin

Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 14–18 Uhr und Samstag: 11–15 Uhr

Eintritt frei

Anmeldung vorab: info.berlin@institutfrancais.de

Website

institutfrancais.de/selon-notre-regard

Kontakt für Medienvertreter*innen

KEINE AGENTUR

Future Lab Consultancy

Jenni Schmitt

jenni@keineagentur.info

+41 78 940 04 37